Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **21=41 (1875)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Basel. 10. Juli 1875. Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Wie erreichen wir ein ausgiebiges Infanteriefeuer. (Forts.) Bekleidung und Ausrüstung der Armee. (Forts.) — Karte der Militärkreis-Eintheilung des Kantons Bern. — Eidgenossenschaft: Quittung der St. Gallischen Winkelried-Stiftung. — Verschiedenes: Erstürmung von Dirschau durch die Polen am 23. Febr. 1807.

Wie erreichen wir ein ausgiebiges Infanteriefeuer.

Von einem Basler Offizier.

(Fortsetzung.)

Kapitel IV. Distanz.

Von großem Einfluß auf die Wirkung des Feuers ist die Wahl der Distanz, auf welche es abgegeben wird.

Die Größe der Distanz hängt einerseits von den Eigenschaften der Waffen, welche die Armee führt, ab, dann von dem Grad der Ausbildung der Mannschaft in diesem Fach und schließlich von allgemeinen Regeln, welche durch die Grundsätze der Taktik festgestellt werden; diese Letzteren hängen jedoch in hohem Grade wieder von den Leistungen der Waffe ab. Wäre nämlich die Flugbahn vollkommen oder annähernd gestreckt, bis auf mehrere Hundert Meter wenigstens, so würden sich die taktischen Grundsätze insoweit ändern, als wir die feindliche Feuerlinie, und Soutiens und Reserve, wenn diese sich hinter derselben befinden, mit einer und derselben Elevation unter ein und dasselbe Feuer nehmen könnten. Auch die Folgen unrichtigen Distanzenschätzens würden wegfallen. Es mußte daher, seit die richtigen Grundsätze der Ballistik allgemein erkannt wurden, das Bestreben aller Heere darauf gerichtet sein, ein Gewehr mit möglichst flacher Flugbahn zu erlangen und bei uns hat in Folge davon, wie in allen andern Ländern im Lauf der letzten 15 Jahre, die Bewaffnung umfassende Aenderungen erfahren. Zuerst haben wir unser altes großkalibriges Gewehr mit Zügen versehen, dann, und das ist die Hauptsache, haben wir das Kaliber von 17,7 gegen dasjenige von 10,5 vertauscht (Modell 1860, das sog. neue Infanterie-Gewehr, das 1866 zuerst in die Hände der Mannschaft kam), dann haben wir die Waffe zum Hinterlader umgeändert und schließlich durch das Repetiergewehr ersetzt.

Die erste Aenderung brachte uns zuerst eine überhaupt annähernd berechenbare Flugbahn, die zweite jedoch war für die Feuerwirkung unserer Infanterie der größte Fortschritt, der realisirt werden konnte, denn sie befähigte dieselbe erst, präcis und auf große Entfernung zu schießen und einen bei Weitem größeren Vorrath an Munition mitzuführen.*)

Die Umänderung unseres Gewehres in Hinterlader befähigte uns nur schneller zu feuern, war aber in ballistischer Hinsicht eher ein Rückschritt: Der Lauf mußte verkürzt, die guten Verhältnisse unserer Munition mußten andern Rücksichten geopfert werden.

Es liegt auf der Hand, daß bei der alten großkalibrigen Waffe eine gute Flugbahn eine Sache der Unmöglichkeit war, indem schon vor Allem dem Geschoß die richtige Konstruktion nicht gegeben werden und dann auch ein richtiges Verhältniß von Geschoß- und Ladungs-Gewicht nicht erreicht werden konnte. Das Geschoß mußte verkürzt und auf eine auch nur annähernd richtige Belastung des Querschnittes verzichtet, die Pulver-Quantität auf ein unverhältnißmäßiges Minimum beschränkt werden, wenn nicht die Belastung des Mannes und die

*) Bis 1864, wenn wir nicht irren, hatte der Mann sein Gewehr auf seine Kosten zu beschaffen, und war es daher nicht möglich, nur es dahin zu bringen, daß eine Abtheilung eine durchweg gleich gute Waffe hatte. Durch langjährige Benützung, rohe Behandlung des Gewehres und die häufige Uebung der Ladung mit dem eisernen Ladstock war daher wohl bei der Mehrzahl der Waffen der Lauf verdorben und besonders die Seele über die Maaßen ausgeweitet. Die Lieferung und genaue Kontrolle der neuen Gewehre durch den Staat mag daher wohl schon an und für sich als ein großer Fortschritt betrachtet werden.